

„BIM – Modellbasierte Arbeitsweise für Geodäten, Planer und Bauherren“ in Böblingen (20.03.2019)

Die Digitalisierung ist eine der großen Herausforderungen, denen sich nicht nur die Gesellschaft, sondern auch Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung stellen müssen. Mit Building Information Modeling (BIM) existiert eine innovative digitale Arbeitsmethode, die als Synonym für die Digitalisierung im Bauwesen gebraucht werden kann.

Unter diesem Motto stand das Praxisseminar, bei dem Themen aus der freien Wirtschaft und der Verwaltung behandelt wurden. Die mehr als 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer füllten den Kreistagssaal des Landratsamts Böblingen fast aus. Der Kreis der Zuhörer bildete sich zum Großteil aus Geodätinnen und Geodäten von Ingenieurbüros und aus der Verwaltung. Planer, Bauingenieure und Bauherren waren ebenfalls an dem zukunftsorientierten Thema interessiert.



Nach den Grußworten des ersten Landesbeamten des Landratsamts Böblingen, Martin Wuttke, und des Vorsitzenden der Fachgruppe Geodäsie und Geoinformatik des BDB/VDV, Jürgen Trenkle, eröffnete Harald Schäfer mit seinem Beitrag „Klinikum 4.0“ den interessanten Nachmittag. Das BIM–Pilotprojekt eines Flugfeldklinikneubaus, das sich in der Planungsphase befindet, hat Aufschluss gegeben, wie wichtig und wie groß das Potential des Building Information Modelling im Hochbaubereich ist. Herr Schäfer betonte den Wert von BIM für die Bewirtschaftung des Flugfeldklinikums und skizzierte die Erwartungshaltung der Bauherren an BIM.

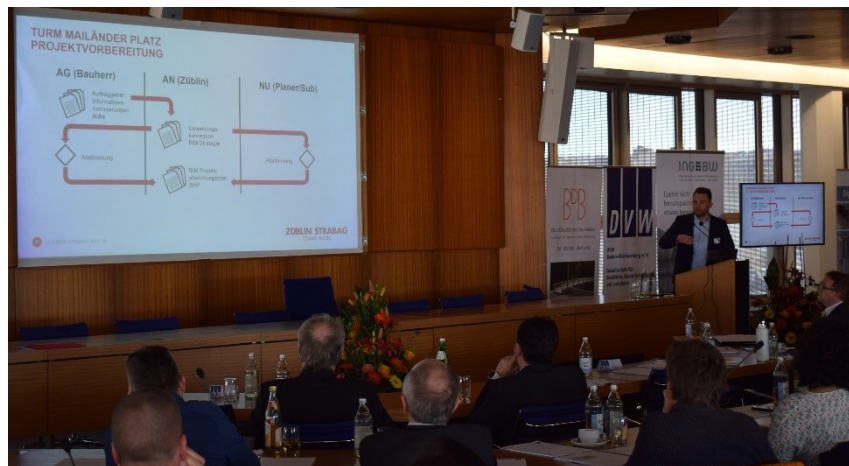


Im weiteren Verlauf der ersten Session erläuterte Niklas Früh seine eigenentwickelte Vorgehensweise zur Qualitätssicherung der Schalungsbauteile von Kelchstützen bei der Umsetzung des Projekts „Stuttgart21“. Die Qualitätssicherung der Bauteile erfolgte durch

terrestrisches Laserscanning. Die Schwierigkeit hierbei lag im Vergleich der einzelnen Modelle. Für die Aufnahme mussten die Bauteile von einem festinstallierten Laserscanner messbar und die verschraubten Referenzpunkte gut sichtbar sein. Der Vortrag zeigte sehr anschaulich die beruflichen Möglichkeiten für Geodätinnen und Geodäten im Bereich BIM, jedoch auch die Schwierigkeiten und Herausforderungen bei der hochgenauen modellbasierten Qualitätskontrolle mit Punktwolken.

Die zweite Session begann mit einem Vortrag von Jörg Repple vom Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg zur Infrastrukturmaßnahme „2. Gauchachtalbrücke Döggingen“. Um bei diesem Pilotprojekt den Nutzen von BIM richtig deuten zu können, wurde auf die Kooperation mit einem erfahrenen Ingenieurbüro gesetzt. Herr Repple stellte die sukzessive Einführung eines BIM–Stufenplans vor, der die Einführung der BIM–Methode für große Infrastrukturprojekte des Landes ab 2020 vorsieht. Das bedeutet, dass sich sowohl Wirtschaft wie auch Verwaltung intensiv mit dem innovativen und zukunftsfähigen Thema auseinandersetzen müssen.

Philipp Kümmerle von der im Bereich BIM bekannte Hochbaufirma Züblin präsentierte im Anschluss einige schon verwirklichte BIM–Projekte aus der Region Stuttgart. Am Beispiel des Projekts „Turm Mailänder Platz“ in Stuttgart wurde auf die fachspezifische und

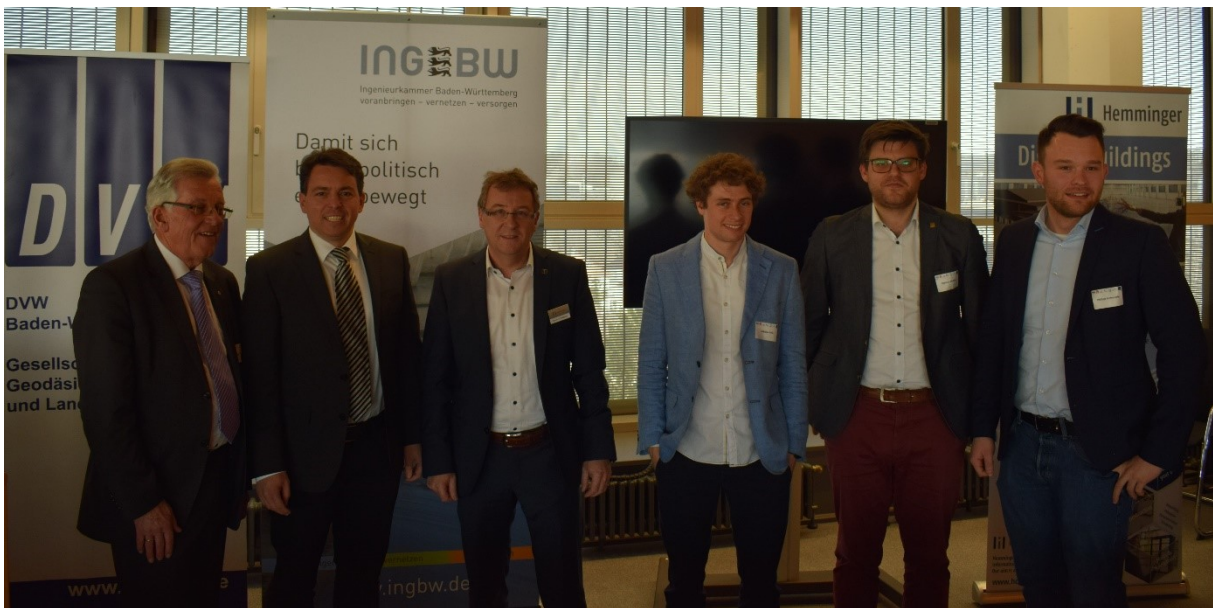


fachübergreifende Prüfung mit Koordinationsmodellen hingewiesen. Diese Vorgehensweise lässt es zu, insbesondere geometrische Prüfungen und Kollisionsprüfungen durchzuführen, um die Gebäudeplanung zu optimieren. Das große Potential in Bezug auf 5D und die digitale Baustelle wurden hervorgehoben. Speziell das allgemeine Beispiel einer Industriehalle veranschaulichte, wo Organisation und Projektmanagement verlangt werden. Dieser Bedarf ließe sich womöglich mit BIM–Methoden schließen und sowohl den Bau, als auch die Planung optimieren.

Zum Abschluss präsentierte Thomas Nußbaum vom Vermessungsbüro Hemminger Praxisbeispiele, die insbesondere die Verknüpfung von BIM mit der Geodäsie beleuchteten. Anhand vieler konkreter Beispiele zeigte er auf, wie moderne Technik zur Erfassung und Modellierung für BIM–Projekte genutzt werden. Indoor–Mapping und Innovationen im Bereich der Softwareentwicklung sind wichtige Bestandteile, die den Umgang mit BIM vereinfachen können. Herr Nußbaum verwies auf die Stärken der Geodätinnen und Geodäten, die als Datenmanager mit georeferenzierten Daten agieren und Bauprozesse begleiten. Mit

diesen Voraussetzungen – so Nußbaum – könnte sich das geodätische Portfolio auf BIM-Manager und BIM-Koordinator erweitern.

Den fachlichen Abschluss der Veranstaltung bildete eine Diskussion mit allen Referenten. Markus Muhler, stellvertretender Vorsitzende des DVW Baden-Württemberg e.V., moderierte den spannenden Dialog. Hierbei wurde insbesondere die Rolle der Geodäten als Geodatenerfasser oder -manager und das Einsparpotential von Projekten, die mit BIM-Methoden ausgeführt werden, diskutiert. Das große Interesse am Thema und den spannenden Vorträgen sorgte für regen Austausch. Man kann gespannt sein, wie sich die weiteren Entwicklungen des Themas Building Information Modelling gestalten und welche Innovationen auf die Geodätinnen und Geodäten warten.



v.l.: Jürgen Trenkle, Jörg Repple, Thomas Nußbaum, Niklas Früh, Markus Muhler und Philipp Kümmerle

Nicola Schuckert und Marius Beißwenger
Studierende an der HFT Stuttgart

Bilder: © DVW Baden-Württemberg e.V.